

„Unbekannt wohin verzogen“

Die Deportationen der Juden aus dem Kreis Ahrweiler 1942

Rudolf Menacher

Am 20. Januar 2017 jährt sich zum 75. Mal das Datum der Wannsee-Konferenz, auf der die Vernichtung aller europäischen Juden vorbereitet wurde. Für den Massenmord an etwa sechs Millionen Juden unter der Herrschaft des Nationalsozialismus wurden die Begriffe „Holocaust“ und „Shoa“ geprägt. Zwar hatten Deportationen und Massenerschießungen schon lange vor 1942

begonnen, doch nun ging es um die organisierte und fabrikmäßige Ermordung von geplant elf Millionen Menschen. In diesem Zusammenhang erfolgten auch die beiden Deportationen von Juden¹⁾ aus dem Kreis Ahrweiler.

Auf die Frage, wie viele Juden aus dem Kreis Ahrweiler Opfer des Holocaust wurden, wird man verschiedene Antworten geben können. Man kann

Liste (Auszug) zur
Vorbereitung der De-
portation 1942:
Handschriftlich
ist das Alter der
Opfer ergänzt.

<u>A u f s t e l l u n g</u>		40 378
<u>über die nach hier karteimässig gemeldeten Juden im</u>		
<u>Kreise A h r w e i l e r .</u>		
1. B ä r, Arthur Israel,	geb. am 31.10.1901 in Dernau, Krs.Ahrweiler wohnhaft in Dernau, Hauptstr.184.	40 1/2 ✓
2. B ä r, Lina Sara,	geb.am 2.5.1879 in Hainstadt, wohnhaft in Ahrweiler, Kanonenwall 46.	63 ✓
3. B ä r, Siegfried Israel,,	geb. am 8.9.1904 in Dernau, Krs. Ahrweiler wohnhaft in Dernau, Hauptstr.184.	47 1/2 ✓
4. B e r g e r, Arthur Israel,	geb.am 22.5.1881 in Oberzissen, wohnhaft in Oberzissen, Brohltalstr.	61 ✓

untersuchen, wie viele jüdische Menschen, die seit der so genannten Machtergreifung im Kreis Ahrweiler gelebt haben, der Judenvernichtung zum Opfer fielen, und wird ca. 250 Personen ermitteln können. Eine genaue Zahl wird man nie nennen können, da die Meldeunterlagen teilweise unvollständig oder sogar verloren sind. Die Zahl vergrößert sich erheblich, wenn man die im Kreis Ahrweiler geborenen Holocaustopfer hinzurechnet. Schließlich wird sich die Zahl ändern, je nachdem, ob man sich auf den Kreis Ahrweiler in den Grenzen von 1932 oder von 1970 bezieht. Am leichtesten erscheint es, diejenigen Personen zu ermitteln, die 1942 noch im damaligen Kreisgebiet gelebt haben. Denn ihre Namen stehen auf einer Liste, die von der Kreisverwaltung Ende Februar / Anfang März 1942 zur Vorbereitung der Deportation angefertigt wurde. Sie trägt die Bezeichnung „Aufstellung der nach hier karteimässig gemeldeten Juden im Landkreis Ahrweiler.“²⁾ Allerdings kann man der Auflistung von 160 Namen nicht entnehmen, ob die hier aufgeführten Menschen tatsächlich deportiert und zu Opfern des Holocaust wurden. Dies nachzuprüfen ist jedoch mithilfe von Datenbanken und lokalen Forschungsergebnissen möglich.³⁾

Die Vorbereitung der Deportationen

Schon lange ist bekannt, dass es zwei Deportationen aus dem Kreis Ahrweiler gab. Ältere Menschen, die bis zum 30. Juni 1942 das 65. Lebensjahr vollendet hatten, sollten zunächst zurückge-

stellt werden. Die unter 65-jährigen Juden wurden am 30. April 1942 deportiert, die über 65-jährigen am 27. Juli 1942.

Dass die maschinengeschriebene Liste tatsächlich der Vorbereitung der Deportationen diene, kann man unter anderem an den Altersangaben ablesen, die handschriftlich an den Rand neben die Namen geschrieben wurden. Die Namen auf der Liste sind bereits teilweise vorsortiert, denn die ersten 77 Personen wären - mit zwei Ausnahmen am 30. Juni 1942 noch nicht 65 Jahre alt gewesen.⁴⁾ Danach folgen 29 Personen, die zu diesem Zeitpunkt das 65. Lebensjahr vollendet hatten. Schließlich folgen 50 Juden aus Bad Neuenahr⁵⁾ und Heimersheim, die noch nicht nach Alter sortiert sind, und zuletzt 4 Nachträge.

Dass die Angaben tatsächlich für die Durchführung der Deportation maßgeblich waren, lässt sich an zwei weiteren Dokumenten ablesen. Am 13. Mai 1942 teilte der Amtsbürgermeister von Remagen dem Landrat mit, dass am 26. April 1942 neun Juden „unbekannt wohin verzogen“ seien.⁶⁾ Die neun genannten Personen waren alle jünger als 65 Jahre. Am 30. Juli folgt dann die schriftliche Mitteilung, dass am 22. Juli 1942 fünf weitere Juden „unbekannt wohin verzogen“ seien.⁷⁾ Diese fünf sind die über 65-Jährigen, ausgenommen Rosalie Gottschalk, die gemeinsam mit ihrem Ehemann deportiert wurde. Denn es galt die Anweisung, dass Ehepaare gemeinsam deportiert werden sollten, wobei das Lebensalter des älteren Ehepartners maßgeblich war. Der Sinziger Bür-



Familie Fassbender, Remagen

germeister Meyer-Kirschner meldete dem Landrat ebenfalls den Vollzug der ersten Deportation mit dem Wortlaut: „Nachgenannte Juden sind am 26. April 1942 ausgewandert.“ In diesem Fall ist die Meldung gerichtet „An die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle in Koblenz, durch den Herrn Landrat in Ahrweiler.“⁸⁾

Damit ergibt sich zugleich der organisatorische Ablauf der Deportation. Schon seit April 1940 musste zum 10. jedes Monats eine Statistik der jüdischen Einwohner von den Amtsbürgermeistereien des Kreises Ahrweiler über das Landratsamt an die Staatspolizei in Koblenz gemeldet werden. Am 7. April 1941 erhielt der Landrat per Verfügung die Anweisung, die Deportation der Juden durch die Anlegung einer Judenkartei vorzubereiten.⁹⁾ Am 11.4.1941 reichte er die Verfügung an die Amtsbürgermeister weiter. Die Karteikarten waren bis zum 10. Juni 1941 bei der Gestapo vorzulegen, wurden aber erst am 23.07.1941 vom Landrat an die Staatspolizeistelle Koblenz abgesandt. Am 10. jedes Monats waren Personalbögen für neu zugezogene oder weggezogene Juden an die Staatspolizeistelle zu senden, sodass

diese ihre Kartei stets auf dem aktuellen Stand halten konnte. Die Amtsbürgermeistereien arbeiteten aber offensichtlich nicht zuverlässig genug. Zum 1. März 1942 sollte das Landratsamt daher eine aktualisierte Liste an die Staatspolizeistelle Koblenz senden. Sie wurde am 4. März 1942 abgeschickt. Die in den Akten des Kreisarchivs erhaltene Liste mit den Altersangaben ist offenbar ein Entwurf oder ein Duplikat dieser Gestapo-Liste. Mithilfe der aus den verschiedenen Landkreisen eingehenden Listen konnte die Gestapo in Koblenz die Durchführung der Deportation aus dem Regierungsbezirk Koblenz organisieren. Die Deportation der rheinischen Juden wurde also 1941 bereits vorbereitet.

Ab Oktober desselben Jahres erfolgten die ersten Osttransporte aus Köln in die Ghettos Litzmannstadt (Lodz), Minsk und Riga. Zu diesem Zeitpunkt war die Ermordung der deutschen Juden noch im Planungsstadium. Erst der Bau der Vernichtungslager im heutigen Polen, beginnend im Dezember 1941, ermöglichte den Holocaust, der Anfang 1942 mit der planmäßigen Ermordung der polnischen Juden begann. Die deutschen Juden wurden zunächst noch in Auffanglagern und Ghettos konzentriert. Ab Mitte 1942 wurden sie von dort in die großen Vernichtungslager Auschwitz, Belzec, Sobibor und Treblinka gebracht und ermordet.

Die Deportation nach Kraśniczyn

Auch die Juden aus dem Kreis Ahrweiler wurden zunächst in ein Ghetto deportiert. Es war das Dorf Kraśniczyn im Kreis Krasnystaw, Bezirk Lublin.¹⁰⁾ Die als Evakuierung oder Auswanderung getarnte Aktion erfolgte im April 1942. Durch die örtliche Polizei erhielten die Juden etwa eine Woche vor der Deportation entsprechende Informationsschreiben. Sie durften nur bestimmte Gepäckstücke und Gegenstände mitnehmen, an Geld nur 50 Reichsmark, die Fahrtkosten für die Bahnfahrt an einen ihnen nicht bekannten Ort. Ihr Vermögen mussten sie in einer Vermögenserklärung offenlegen. Wertsachen mussten in einem verschlossenen Umschlag zurückgelassen werden.¹¹⁾ Viele Familien versuchten, teilweise mit Erfolg, Gegenstände bei Nachbarn und befreundeten Familien unterzubringen. Sie hofften vergeblich darauf, sie eines Tages zurückzuerhalten.¹²⁾

Ende April wurden 91 noch nicht 65-jährige Juden aus dem damaligen Kreisgebiet zum Abtransport in der Burg Brohleck interniert. Die polizeiliche Abmeldung nach Brohl erfolgte in Neuenahr und Heimersheim am 25.4.42, in Remagen und Sinzig am 26.04.42 und in Ahrweiler am 28.04.42. Es ist jedoch anzunehmen, dass sie alle mit demselben Sonderzug am Sonntag, dem 26.04.1942, nach Brohl gebracht wurden.¹³ An den Bahnhöfen in Sinzig und Remagen spielten sich, von zahlreichen Schaulustigen beobachtet, teilweise erschütternde Szenen ab. Zeitzeugen berichten, dass begleitende Polizeibeamte die Kinder von ihren Eltern trennen wollten, wogegen diese sich wehrten. Dabei wurde die Trennung in Brohl wieder aufgehoben, sie war also völlig unnötig. Die Häuser und Wohnungen wurden nach dem Abtransport der Bewohner versiegelt. Das gesamte Vermögen wurde beschlagnahmt und von der Reichsfinanzverwaltung verwaltet. Das Inventar der Häuser und Wohnungen wurde versteigert. Die Immobilien wurden vom Finanzamt in Ahrweiler bis 1945 verwaltet.

Die endgültige Deportation erfolgte am 30.04.1942 mit dem Sonderzug Da 9 der Deutschen Reichsbahn vom Verschiebebahnhof Koblenz-Lützel aus. Hier wurden 762 Juden aus dem Regierungsbezirk Koblenz in einen Sonderzug der Reichsbahn verladen. Dazu kamen acht Personen aus dem Regierungsbezirk Aachen. Der Zug erreichte am 3. Mai 1942 den Bahnhof Krasnystaw. Von dort

mussten die Deportierten mit ihrem Gepäck den 17 km langen Weg zum Dorf Kraśniczyn zu Fuß zurücklegen. Hier hatten die Deutschen bereits 1940 ein Ghetto für polnische Juden eingerichtet.¹⁴ Im April 1942 sank die Zahl der Bewohner von 715 auf 150, da die dort internierten polnischen Juden im Rahmen der „Aktion Reinhard“ in den Gaskammern von Belzec ermordet wurden. Am 28. April war schon ein Transport mit 955 Juden aus Würzburg in Kraśniczyn eingetroffen. Nun kam noch der Transport aus Koblenz dazu. Über die Zustände in dem völlig überfüllten Dorf kann niemand mehr Auskunft geben.

Der Aufenthalt im Ghetto sollte nicht lange dauern. Bereits im Mai wurden 327 Juden vor dem Schulgebäude zusammengetrieben. Sie wurden von Kasnystaw mit dem Zug in das Vernichtungslager Belzec gebracht, wo sie in Gaskammern mit Motorabgasen aus Dieselmotoren erstickt wurden. Auf diese Weise wurden in Belzec in 21 Monaten 434.508 Menschen ermordet.¹⁵ Das Ghetto Kraśniczyn wurde am 6. Juni 1942 aufgelöst. Etwa 200 Personen wurden auf dem örtlichen Friedhof erschossen. Die übrigen Juden wurden zu Fuß nach Izbica getrieben, von wo sie in das Vernichtungslager Sobibor transportiert wurden. In Sobibor hatten die Massentötungen Anfang Mai begonnen. Bis Ende Juli 1942 wurden hier geschätzt 90.000 jüdische Menschen durch Motorabgase erstickt.¹⁶ Kein einziger aus dem Transport vom 30. April 1942 hat überlebt.



*Familie Jakob,
Nierendorf*

Durch die April-Deportation waren in Niederzissen und Königsfeld einige „Judenhäuser“ unbesetzt. Dadurch wurde es möglich, die verbliebenen Juden aus Bad Neuenahr und Heimersheim dorthin abzuschicken. 19 Juden aus Bad Neuenahr wurden am 19.05.1942 nach Niederzissen verlegt („abgemeldet“), zwei Juden aus Heimersheim wurden nach Königsfeld abgeschoben. Weitere vier Personen aus Bad Neuenahr wurden am 21.05.42 nach Bendorf-Sayn (Jacoby'sche Heil- und Pflegeanstalt) abgemeldet. Auch aus Sinzig wurden die letzten verbliebenen Juden abgeschoben. Vier Juden kamen nach Niederzissen, während Samuel Wolff in das jüdische Altersheim in Bendorf-Sayn gebracht wurde. Im Juni verstarben noch Gertrud Borg in Königsfeld und Samson Kahn in Niederzissen.

Die Deportation nach Theresienstadt

Nun war nur noch eine kleine Gruppe jüdischer Menschen im Ahrkreis verblieben, 36 in Niederzissen und Königsfeld, sechs in Ahrweiler, eine Frau in Bad Neuenahr, eine in Adenau, zwei in Niederbreisig und fünf Personen in Remagen. Diese Menschen sollten Ende Juli 1942 in das Ghetto Theresienstadt¹⁷⁾ in Böhmen gebracht werden.

Klara Stein aus Bad Neuenahr nahm sich am Tag der Deportation in Niederzissen das Leben. Drei Frauen wurden nicht deportiert.

Die restlichen 47 Menschen wurden zwischen dem 22.7. und dem 26.7.1942 nach Brohl in das Sammellager Burg Brohleck gebracht und am 27.7.1942 mit dem Zug Da 76 nach Theresienstadt transportiert, wo sie am 28.7. ankamen.¹⁸⁾ Auf der Transportliste dieses Zuges stehen 1165 Namen aus Orten von Trier und Bad Kreuznach bis Köln und Kerpen.¹⁹⁾ Die Liste wurde im Rahmen des Projektes „Zugfahrten in den Untergang“ von der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem online zugänglich gemacht.²⁰⁾ Aus ihr geht eindeutig hervor, wer aus dem Kreis Ahrweiler unter den Deportierten war. Außer den Juden aus dem damaligen Ahrkreis wurden auch 7 jüdische Menschen aus Wehr und Josef Kempenich aus Kempenich mit diesem Zug nach Theresienstadt gebracht. Von den 1165 Deportierten des Zuges Da 76 überlebten nur 87, darunter vier aus dem Kreis Ahrweiler.

17 der aus dem Ahrkreis Deportierten wurden am 19. September 1942 von Theresienstadt nach Treblinka gebracht und dort ermordet, sechs wurden 1943 nach Auschwitz deportiert, Heinrich Eg-



*Familie Berger,
Niederzissen*

gener wurde bereits am 25. August 1942 in Minsk umgebracht.²¹⁾ 17 Juden aus dem Ahrkreis starben im „Sterbeghetto“ Theresienstadt bis Ende 1943, Therese Freund starb nach der Befreiung von Theresienstadt, Emmi Cahn geb. Schürmann starb an unbekanntem Ort.

Die Opfer

Kehren wir zurück zur anfangs erwähnten Gestapo-Liste aus dem Kreisarchiv. Von den gelisteten 160 Personen wurden fünf nicht deportiert²²⁾, sieben starben vor der Deportation, zehn hatten den Kreis Ahrweiler verlassen, fünf wurden nach Bendorf-Sayn verlegt und von dort deportiert, zwei nahmen sich das Leben. Allerdings fehlen auch sechs jüdische Menschen auf der Liste, die 1942 nachweislich im Kreis Ahrweiler gelebt haben und an den Deportationen teilgenommen haben.²³⁾ Somit wurden 137 jüdische Mitbürger direkt aus dem Kreis Ahrweiler deportiert. Dazu kommen noch acht aus Gemeinden des damaligen Kreises Mayen, die heute zum Kreis Ahrweiler gehören.

Nur vier von ihnen kehrten aus Theresienstadt zurück: Regina Gottschalk geb. Kaufmann aus Ahrweiler, Wilhelmine Probst geb. Nachmann aus Bad Neuenahr sowie das Ehepaar Sally Goldschmidt und Regina Goldschmidt geb. Grünebaum aus Düren, das zuletzt in Bad Neuenahr gelebt hatte.

Nur von den in Theresienstadt gestorbenen Holocaustopfern sind Datum und Ort des Todes aktenkundig. Die in den Vernichtungslagern Ermordeten sind „verschollen“. Ihr Tod konnte nur nachträglich durch Gerichtsbeschluss festgestellt werden, wenn die emigrierten Angehörigen beantragten, dass sie für tot erklärt wurden. Das Gedenkbuch des Bundesarchivs in der ständig aktualisierten Online-Version macht dazu entsprechende Angaben. Wo kein Eintrag im Gedenkbuch vorliegt, muss man sich auf die Gedenkblätter stützen, die von Angehörigen oder Holocaust-Forschern bei der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem eingereicht wurden und noch werden.²⁴⁾ Die Leiden der Deportierten und letztlich Ermordeten und das Entsetzen ihrer überlebenden Angehörigen vermag niemand zu ermessen. Unsere Aufgabe ist es, ihrer zu gedenken und sie als das anzusehen, was sie waren: Deutsche Mitbürger.

Am 26.04.1942 wurden aus dem Kreis Ahrweiler nach Kraśniczyn deportiert:

(Altersangaben in Klammern)

Ahrweiler: Lina Karolina Bär geb. Lißberger (62); Hermann Berger (46), Helena Berger geb. Gottschalk (45), Karl Berger (15), Esther Berger (13); Alfred Ermann (50), Julie Ermann geb. Gottschalk (44), Hilde Ermann (19), Ruth Ermann (14); Helene Gärtner geb. Gamiel (53), Gertrud Gärtner (21); Martha Levy (31), Otto Levy (24), Betti Levy (19); Wilhelm Levy (58), Recha Levy geb. Kaufmann (50); Albert Mayer (26), Rosa Mayer geb. Gottschalk (27)

Bad Neuenahr: Louis Bär (63), Thekla Baer geb. Vos (63), Irene Bär (29); Gustav Borg (64), Elisabeth Borg geb. Wachenheimer (52), Ruth Borg (22); Albert Elkan (57), Sofie Elkan geb. Herz (58), Helga Elkan (18); Berta Gottschalk (43), Frieda Gottschalk (39); Olga Heilbronner geb. Scheuer (57); Regina Lichtendorf geb. Cahn (63); Rosa Passmann (55); Dr. phil. Hermine Sachs (62); Alexander Salomon (62), Berta Salomon geb. Borg (58), Fritz Salomon (44)

Dernau: Arthur Bär (42), Siegfried Bär (37)

Gelsdorf: Albert Cremer (44), Else Cremer geb. Marx (39), Ruth Cremer (8)

Heimersheim: Berta Borg (44); Salomon Kahn (59), Klara Kahn geb. Bock (54), Ilse Kahn (18); Henriette Zilversmit geb. Lion (60), Karl Zilversmit (53)

Königsfeld: Karl Gottschalk (51), Therese Gottschalk geb. Gottschalk (42), Gerta Gottschalk (18), Margot Gottschalk (6), Manfred Gottschalk (4)

Niederzissen: Iwan Berger (42), Therese Berger (39); Siegmund Cahn (60), Alwine Cahn geb. Vyth (61), Rudolf Cahn (17); Berta Feit (59), Karoline Feit (64), Rosa Feit (62); Siegfried Fritz Kahn (40); Norbert Treidel (39), Selma Treidel geb. Eggener (37), Hanna Treidel (3)

Nierendorf: Heinrich Jakob (63), Emmy Jakob geb. Gottschalk (50), Siegfried Jakob (21), Leo Jakob (14)

Oberzissen: Arthur Berger (60), Julie Berger geb. Cahn (59)

Remagen: John Fassbender (59), Else Fassbender geb. Katz (47), Gerd Heinz Fassbender (20), Inge Fassbender (14); Jonas Levy (58), Sofie Levy geb. Kaufmann (52); Max Marx (36), Alice Marx geb. Heumann (31); Henriette Wolffs geb. Rosenthal (53)

Sinzig: Franziska Gottschalk geb. Bär (50), Erich Gottschalk (16); Albert Liebmann (50), Dora Liebmann geb. Faber (40), Hans Heinz Liebmann (15); Isaak Meyer (63), Mathilde Meyer geb. Meyer (50), Karl Meyer (11); Leopold Salomon (63), Rosa Hein geb. Salomon (52); Rosa Wolff (53), Frieda Wolff (49)

Am 27. Juli 1942 wurden aus dem Kreis Ahrweiler nach Theresienstadt deportiert:

Ahrweiler: Alexander Gottschalk (70), *Regina Gottschalk geb. Kaufmann (68): hat überlebt*; Karoline Gottschalk geb. Levy (76), Josefine Gottschalk geb. Levy (71); Isidor Levy (72), Berta Levy geb. Goldschmidt (59)

Bad Neuenahr: Albert Amberg (80); Hedwig Bluth geb. Guttman (81); Fritz Cahn (74), Emmi Cahn geb. Schürmann (53); Leonie Cahn geb. Fribourg (68); Josef Freund (73), Therese Freund geb. Bouscher (76); Leo Fultheim (62), Rosa Fultheim geb. Simon (52); Dr. Sally Goldberg (70), Jenny Goldberg geb. Schiff (54); *Sally Goldschmidt (71): hat überlebt, Regina Goldschmidt, geb. Grünebaum (68): hat überlebt; Wilhelmine Probst geb. Nachmann (66): hat überlebt*; Max Voss (67), Berta Voss geb. Leiser (64); Sofia Blumenthal geb. Wollheim (74), Ludwig Wollheim (70)

Heimersheim: Leopold Borg (79); Julius Müller (60), Julia Müller geb. Zilversmit (47)

Kempenich²⁵⁾: Josef Kempenich (78)

Niederzissen: Karl Berger (71), Wilhelmine Berger geb. Stern (69); Moses Berger (75), Ottilie Berger geb. Samuel (71); Jakob Gottschalk (74), Minna Gottschalk geb. Kahn (71); Karoline Gottschalk (82); Eva Kahn geb. Gottschalk (58); Josef Kahn (74), Minna Kahn geb. Gottschalk (65)

Remagen: Bernhard Gottschalk (71), Rosalie Gottschalk geb. Kahn (64); Franziska Heumann geb. Strauß (67); Fanny Marx geb. Aul (75); Martha Levit (65)

Sinzig: Lena Levi (74); Klara Salomon (54); Gottfried Wolf (87), Karoline Wolf geb. Meyer (84)

Wehr²⁶⁾: Hermann Eggener (73), Lina Eggener geb. Rosenthal (71); Max Fröhling (75), Leo Fröhling (45), Anna Fröhling geb. Simon (38), Thea Fröhling (13), Edith Fröhling (8)

Anmerkungen:

- 1) Für die Verwendung des Begriffes „Jude“ in diesem Aufsatz ist entscheidend, wer von den Nationalsozialisten als Jude eingestuft wurde. Dafür war die *Erste Verordnung zum Reichsbürgergesetz* vom 14. November 1935 maßgeblich. Jude war nach dieser Verordnung, wer mindestens drei jüdische Großeltern hatte.
- 2) Kreisarchiv AW 01-309 II, S. 40-50
- 3) Im Allgemeinen wurden diese Menschen durch Gerichtsbeschluss für tot erklärt.
- 4) Ausnahmen sind Nr. 48 und Nr. 50 der Liste
- 5) Darunter auch die christlich getaufte Hedwig Bluth, die jedoch von den Nationalsozialisten als Jüdin eingestuft wurde.
- 6) Kreisarchiv AW 01-309 II, S. 294
- 7) Kreisarchiv AW 01-309 II, S. 295
- 8) Kreisarchiv AW 01-309 II, S. 362
- 9) Eine solche Verfügung ist abgedruckt in: Simmert, Johannes: Die nationalsozialistische Judenverfolgung in Rheinland-Pfalz 1933-1945, S. 230-234 (Bd. 6 der Dokumentation zu Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945, hrsg. von der Landesarchivverwaltung-Rheinland-Pfalz in Verbindung mit dem Landesarchiv Saarbrücken, Koblenz 1974)
- 10) Der Zielort des Transportes konnte durch Aufarbeitung der Akten der Deutschen Reichsbahn bestimmt werden. Vgl.: Gottwaldt, Alfred und Schulle, Diana: Die Judendeportationen aus dem deutschen Reich 1941-1945, Wiesbaden 2005, S. 204
- 11) Ein Beispiel für ein solches Schreiben ist abgedruckt in Simmert, a.a.O., S. 235 f.
- 12) Einige Juden hatten Listen an ihre ins Ausland geflohenen Verwandten geschickt, die nach Kriegsende die Gegenstände einforderten. Menacher, Rudolf und Reiffen, Hans-Ulrich: Knoblauch und Wehrauch. Juden und Christen in Sinzig 1914 bis 1992. Sinzig 1996, S. 176
- 13) Abweichend wird angegeben, dass die Familie Hermann Berger am 25.4.42 nach Nierendorf verlegt worden sei. Eine solche Verlegung drei Tage vor der Deportation muss allerdings bezweifelt werden. Auch die Notiz aus der persönlichen Chronik des Pfarrvikars Häbler, dass die Familie Jakob aus Nierendorf von einem Bekannten am 27.4.42 nach Brohl gefahren worden sei, ist infrage zu stellen. Möglicherweise ging die Fahrt nur bis zum Bahnhof Heppingen.
- 14) W. Tarnas, Kraśniczyn. Dzieje gminy i okolice, Lublin 2006, pp. 344-345. Deutsche Zusammenfassung in: <http://www.sztetl.org.pl/en/article/kraśniczyn/5,history/?action=view&page=1>
- 15) Die Zahl wurde bekannt, weil am 11.01.1943 ein verschlüsselter Funkanspruch des Sturmabführers Hermann Höfle vom Stab des SS- und Polizeiführers Lublin, Odilo Globocnik, vom britischen Abhördienst aufgefangen werden konnte. Die Bedeutung der Statistik wurde zunächst nicht erkannt. Erst 2001 wurde das Dokument veröffentlicht.
- 16) Ende Dezember 1942 waren es dem Höfle-Telegramm zufolge 101.370. Von Juli bis Oktober wurden die Vernichtungen in Sobibor ausgesetzt.
- 17) Die ehemalige österreichische Festung Theresienstadt heißt heute Terezín und liegt in der Republik Tschechien.
- 18) Gottwaldt / Schulle, S. 303. Der Transport erhielt in Theresienstadt die Nummer III/2.
- 19) Yad Vashem Archives 0.64/231
- 20) Die Namensliste ist online zugänglich unter: http://www.statistik-des-holocaust.de/list_ges_rhl_420727.html
- 21) Tötungsstätte Maly Trostinez
- 22) Wegen Mischehe mit „arischem“ Ehemann: Regina Beils geb. Feiner aus Adenau, Johanna Hagedorn geb. Gottschalk aus Ahrweiler, Rosa Huber geb. Marx aus Niederbreisig, Ruth Santifaller geb. Lepmann aus Niederbreisig; dazu eine Jüdin aus Niedermendig
- 23) Es waren dies Josefine Gottschalk geb. Levy aus Ahrweiler, Albert Mayer und Rosa Mayer geb. Gottschalk aus Ahrweiler, Ruth Borg aus Bad Neuenahr, Jakob Gottschalk aus Niederzissen, Minna Gottschalk geb. Kahn aus Niederzissen.
- 24) Zentrale Datenbank der Namen der Holocaustopfer: <http://yvng.yad-vashem.org/index.html?language=de>
- 25) Kempenich gehörte 1942 zum Landkreis Mayen
- 26) Wehr gehörte 1942 ebenfalls zum Landkreis Mayen